

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **42 (1897)**

Heft 44

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 44

Erscheint jeden Samstag.

30. Oktober.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Über den Unterricht in der Fortbildungsschule. II. Fahnenflucht? — Die obligatorische Unterstützungskasse für die Lehrer des Kantons Schaffhausen. — Sekundarlehrer Gull, Aarberg †. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, den 30. Oktober, nachmittags punkt 3 Uhr im **kleinen Saale der Tonhalle.** Vollzählig! *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. — **Turnsektion.** Wiederbeginn der Übungen Montag, 1. Nov., abends 6 Uhr, Kantonale Turnhalle. Auf zahlreichen Besuch, namentlich von Seiten der jüngern Kollegen, rechnet *Der Vorstand.*

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr, im „Pfaun“ am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Prof. Dr. E. Tappolet: Wustmann und die Sprachwissenschaft. 2. Neue Erscheinungen.

Bezirkskonferenz Untertoggenburg. 4. November, 10 Uhr, im „Rössli“, Flawil. Tr.: 1. Kampf der Volksschule gegen den Pauperismus. Ref.: Hr. Pfister, Oberrindal. 2. Berechtigung bez. Grenzen der Selbstbeschäftigung in der Schule. Ref.: Hr. Egli in Egg. 3. Lieder: Synodalheft Nr. 14 und 66.

Bezirkskonferenz Unterrheintal. 15. Nov., 10¹/₂ (?) Uhr, Au, „Rössli“. Tr.: 1. Aus der Pädagogik des Jeremias Gotthelf, von Hrn. J. Bürgi in Berneck. 2. Was kann die Lehrerschaft tun, um die einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl zu schützen? von Hrn. Anstaltslehrer S. Bürki in Balgach.

Ecole de Commerce de Neuchâtel.

La Commission de l'Ecole de Commerce de Neuchâtel met au concours un poste de **Professeur de langue allemande.**

Traitement annuel **Quatre mille francs au minimum.** Inscriptions jusqu'au 15 novembre 1897. Entrée en fonctions: 1^{er} janvier 1898.

Pour tous renseignements, s'adresser au directeur de l'Ecole. [O V 474]



Erste schweizerische Theater- und Masken-

Costumes-Fabrik

Verleih-Institut

J. Louis Kaiser Basel,

14 Greifengasse — Utengasse 21
Telephon: 1258

Telegramm-Adresse: **Kostüm-kaiser**

empfehlte sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltigstes Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gef. Benützung bei Theater-Aufführungen, lebenden u. Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusage floter und billigster Bedienung.

Steter Eingang aller Neuheiten.

Prompte und gewissenhafte Bedienung bei billigsten Mietpreisen.

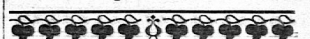
Prima geruchloses **Salon-Bengalfeuer** in allen Farben.

Theater-Leihbibliothek

1000 Bände [O V 586]

Permanente **Musterausstellung.**

Spezifizierte Kataloge und Preis-courante gratis und franko.



F. HELBIGE & CO., BASEL

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für alle

Instrumente, Gerätschaften

und **Bedarfsartikel** zum

wiss. Unterricht und zur Pflege der **Naturwissenschaften.**

Eigene Glasbläserei

Fabrikation von

Deckgläsern und

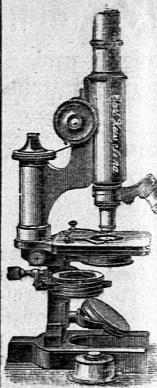
Objektträgern

sowie von

Kartonnagen für Mikroskopie etc.

Letzte Neuheit:

Gesetzl. geschützte **Mappe mit gefensterten Deckeln** und **Verschluss für mikr. Präparate.**



[O V 192]

MAGGI'S
und Delikatessen-Geschäften.

Suppen-Rollen auch in einzelnen Täfelchen zu 10 Rappen sind zu haben in allen Spezerei- [O V 535]

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko **Fr. 46.50.** — Stoffmuster und Massanleitung gratis. [O V 513]

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.**

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 528]

Schweizer & Co., Luzern,

Seidenstoff-Export.

Offene Lehrstelle.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentral-schweiz sucht einen Lehrer für Latein, Deutsch, Geschichte und Geographie.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen unter Chiffre **O F 3587** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich**, senden. (O F 3587) [O V 540]



Briefmarken

Ankauf, Verkauf, Tausch.

B. Dürler, Unt. Graben 53, St. Gallen. [O V 543]

In unserem Verlage ist soeben erschienen: [O V 514]

Fluri,

Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz. **Vierte Auflage.**

Preis gebunden **80 Rp.** St. Gallen. Fehrsche Buchhdlg.

Berduxpianos

im Ton ausserordentlich sonor, gesangreich und egal in der Haltbarkeit von Klangfarbe und Stimmung vorzüglich, in der Spielart ebenso unübertroffen, empfiehlt die Alleinvertretung

J. Muggli, [O V 467] Bleicherwegplatz, Zürich.



[O V 401]

Theater-Bühnen

komplet sowie einzelne Teile liefert

Frid. Höpli, Trübbach, (Rheintal) [O V 518]

Atelier für Theaterbau. Prima-Referenzen über künstlerische Ausführung.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Leuggern wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturkunde und technisches Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2200 Fr. mit jeweiliger Rektoratszulage von 100 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 14. November nächsthin der Bezirksschulpflege Leuggern einzureichen. [O V 544]

Aarau, den 27. Oktober 1897.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Wohlen (Aargau) wird die Stelle eines Lehrers für **Französisch, Geographie, Englisch und Italienisch** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **2500 Fr.** mit Aussicht auf weitere Fächererteilung gegen entsprechende Entschädigung.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, Wahlfähigkeit und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 2. November nächsthin der Schulpflege Wohlen einzureichen. [O V 526]

Die Schulpflege.



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62 (O F 3539) [O V 532] ZÜRICH.

Im Verlage von **Friedr. Brandstetter** in **Leipzig** erschien soeben: [O V 538]

Sprachleben und Sprachschäden.

Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs.

Von

Dr. Theodor Matthias,

Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium in Zittau i. S.

2., verbesserte und vermehrte Auflage, 30³/₄ Bog. gr. 8^o. Brosch. Mk. 5. 50, geb. Mk. 6. 30.

Nach den Urteilen massgebender Fachblätter („Literarisches Zentralblatt“ und „Literaturblatt für germanische und romanische Philologie“) nimmt das Matthias'sche Buch, das jetzt in zweiter Auflage vorliegt, den **ersten** Platz unter deutschen Antibarbari ein, welche die letzten Jahrzehnte hervorgebracht haben; „niemand“ — so sagen jene Blätter — „sei in so umfassendem Masse, mit so sinnigem Verständnis den Feinheiten des heutigen Sprachgebrauchs nachgegangen wie Matthias.“ Es darf dieses Werk daher auf allseitige Beachtung gewiss Anspruch erheben.

Vereinsfahnen und Hausflaggen:

Hannover'sche Fahnenfabrik Franz Reinecke, [O V 525] Hannover, Heinrichstrasse Nr. 14.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Lehrer und pädag. Experte, Altdorf.

- a) **Übungsstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, dritte, vermehrte Auflage. 218 Seiten. Einzelpreis geb. 80 Rp.
- b) **Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 10. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.
- c) **Aufgaben im mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 3. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

[O V 537] Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.



Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,

Musikinstrumenten-Erzeuger

Graslitz, Böhmen,



liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolin, beste Konzertviolin, sowie Gitarren und Zithern. — Anerkennungs schreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrierte Preisliste gratis u. franko.

Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise. [O V 444]



Theaterbuchhandlung

J. Wirz, Grüningen. [O V 342] Katalog gratis!

Weltruf

haben die bisher fabrizirten

28,000 Klaviere v. Schiedmayer

Pianofabrik Stuttgart,

20,000 Klaviere von Kaps,

Pianofabrik Dresden,

24,000 Klaviere von Neumeyer,

Pianofabrik Berlin,

15,000 Klaviere von Thürmer,

Pianofabrik Meissen,

118,000 Klaviere von Pleyel,

Pianofabrik Paris.

Allein-Verkauf

[O V 468] **J. Muggli,**

Bleicherwegplatz Zürich II.



Violin

vorzüglicher Güte in jeder

Preislage. [O V 404]

Paulus & Kruse

Markneukirchen Nr. 272.

Katalog unentgeltlich.



Kiel 1896 Goldene Medaille

L. Wendler

Bertrams Nachf., Rendsburg.

Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kasten und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstöcke. Reparaturen gut und billig.

Preislisten gratis.

(Ho 9428) [O V 511]



Ernstes und Heiteres.

Ich dächte, mit der Orthographie, die ja immer nur das Kleid des Wortes ist, müsste man die äusserste Muttergeduld haben, wenigstens sie so behandeln, dass die Schüler nie davor Angst bekommen. R. Hildebrand.

Der Strom der Zeit.

Jeder hat sein Glück verloren, Jedem ward sein Leid, Und ein Strom von salzigen Tränen Ist der Strom der Zeit.

Gleich der Wüste ist das Leben! Die Oase ist die Weisheit, Und der Wanderer bist du! Klara Forstenheim.

Ja, dieses innerlich knospende und treibende Leben in der Seele des Lehrers ist eben der springende Punkt, von dem alles Leben in der Schule, alle Gemüts-Regungen und Bewegungen in der Schülerseele allein auszugehen vermögen. Linde.

Nehmen wir Geschehn für Leben, Haben wir's nicht recht verstanden, Menschenleben ist das Leben So nur, wie wir es empfanden. Rich. Dehmel.

Jede lebhaft Anschauung, jede Empfindung, die sie (die Seele) einmal gehabt hat, hinterlässt eine Spur, und es ist nichts als die Summe dieser Spuren, welche der Seele ihr charakteristisches Gepräge gibt. Linde.

Lehrer: Wir wollen die Erzählung „Geschwisterliebe“ in Ausruf- und Fragesätze umwandeln. Welchen Ruf hört man wohl zuerst beim Ausbruch einer Feuersbrunst? Schüler: Hurrah!

— Aus einem Aufsatzheft: Als Alarich den Busento hinunterging, um Amerika zu entdecken, starb er.

Briefkasten.

Hrn. D. H. in E. Warum hat der in F. anwes. + Korr. die Helvetik und ihre Ideale nicht selbst berührt? Glaubte er etwa, sie seien den and. weniger bekannt, als ihm selbst. — Hr. Dr. W. in B. Die beid. Hrn. sind einger.; damit wird für einig. Zeit Unterhaltung. Ist der Vortr. nicht für uns. Org.? — Hr. W. G. in N. Mag ja etw. optim. sein; darum heraus mit der Ergänz. — Hr. Gl. in B. Ein Berichtchen gerne erwart. — Hr. Z. in St. G. Für das grüne Heft aufricht. Dank. Warum hat niem. die Konf. angez., an der uns ein Zuf. unmittelbar vor Beginn verhind. — Hr. Dr. E. in Cl. War unt. neue B. angez. u. wird besprochen. werd. — X. X. Wenn du denkst, je wieder mit einem Gegner zusammen zu gehen und gemeinsam mit ihm zu wirken, so hüte dich davor, ihm im Zorne das Äusserste zu sagen, damit das Volk nicht rufe: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. — Thurg. Korr. Für diese Nr. etwas spät angek. Dafür in nächster.

Über den Unterricht in der Fortbildungsschule.

II.*)

c) Die Elemente der *Buchhaltung* können unter ungünstigen Verhältnissen in ihrem einen Teile dem Sprachunterricht (Geschäftskorrespondenz mit den nötigen sachlichen Erläuterungen), im andern (Rechnungs- und Buchführung) dem Rechnungsunterrichte eingefügt werden. Jedenfalls ist eine Anleitung zur Ausstellung von Rechnungen, zur Führung eines Hausbuches, zur Aufstellung von Inventarien und zur Ausführung von Ertragsberechnungen etc. überall am Platze, und selbst die Kenntnis der Elemente der Wechsellehre wäre in den meisten Fällen entschieden wünschenswert. An allgemeinen und für spezielle Verhältnisse (Landwirtschaft, Gewerbe) berechneten Leitfäden ist zur Zeit kein Mangel. Es sei hier besonders empfohlen: Jakob, „Leitfaden der Rechnungs- und Buchführung“. Bern. W. Kaiser.

d) Zur *landwirtschaftlichen Naturkunde* gehört vor allem ein Stück Chemie, verbunden mit etwas Mineralogie und mit der Ernährungslehre der Pflanzen. Wer von Elementen, Verbindungen und chemischen Vorgängen keine Ahnung hat, wer nichts weiss von der Zusammensetzung der Bodenarten einerseits und den pflanzlichen Substanzen andererseits, wer ferner kein Verständnis für die fundamentalen Vorgänge beim Lebensprozess der Pflanzen hat, der ist heutigen Tages als Landwirt übel dran, weil er zum Tappen im finstern, zu gedankenloser Nachbeterei verurteilt ist und sich in keinem Buche und keiner Fachzeitung selbständig zu belehren vermag. Was die Volksschule fast überall versäumt — die Elemente der Chemie zu behandeln —, das muss die Fortbildungsschule nachholen, sonst haben auch die daselbst vermittelten Kenntnisse in Botanik und Mineralogie nur einen geringen praktischen Wert. Ein elementares Handbüchlein für den Lehrer soll auf Veranlassung der bernischen ökonomischen Gesellschaft im Werden sein. Ein Stück landwirtschaftlicher Naturkunde gehört unbedingt in jede ländliche Fortbildungsschule, sofern es sich in derselben um wirkliche praktische Bildungsinteressen und nicht lediglich um eine Zustützung für die Rekrutenprüfungen handelt.

e) Die *Vaterlandskunde* nimmt unter den Fächern der Fortbildungsschule eine eigenartige Stellung ein. Dienen nämlich die übrigen Disziplinen derselben ohne Ausnahme in erster Linie praktisch-materialistischen Interessen, indem sie bestimmt sind, dem einzelnen das Fortkommen im Leben zu erleichtern, so haben dagegen Geschichte, Geographie und Verfassungskunde ihnen gegenüber einen entschieden idealen Charakter. Was kann es dem gemeinen Manne für einen materiellen Vorteil bringen, ob er die Ursachen und den Verlauf der Burgunderkriege kenne oder nicht? ob er über Ursprung und Lauf des Rheins ordentlich orientirt sei? ob er wisse, welches die Aufgaben

*) In letzter Nummer ist S. 338, zweite Spalte, statt „Mayer“ (Zeile 21 von oben) und „Unger“ (Zeile 10 von unten) Nager zu setzen.

und die Wahlart des Nationalrates seien? Trotz dieses Mangels an direkten materiellen Zielpunkten ist die Vaterlandskunde ein Fach, das in keiner Fortbildungsschule fehlt. Der Grund liegt zum einen Teile unzweifelhaft in dem Umstande, dass die Rekrutenprüfungen auf die vaterländische Bildung der schweizerischen Jungmannschaft ein grosses Gewicht legen. Wenn es aber niemand einfällt, dies anzufechten, so muss doch die Einsicht eine allgemein verbreitete sein, dass die Bildung nicht nur die Interessen des Individuums wahrzunehmen habe, sondern dass sie zugleich den Einzelnen als Glied einer Gesamtheit zu erfassen und damit die Interessen dieser letztern zu fördern berufen sei. So wenig nun ein Mensch als Mensch und Christ wesentlich dadurch gefördert wird, dass er die ganze Summe von Erzählungen und Aussprüchen, welche zum Inventare der christlichen Religion gehören, als Wissensstoff in sich aufnimmt, indem hier ebenso viel oder mehr, als vom blossen Wissen, von den durch dasselbe erweckten Empfindungen und Wallungen abhängt, gerade so wenig wird ein junger Bursche dadurch zu einem guten Bürger und Patrioten gebildet werden, dass man ihm nach irgend einem Leitfaden die Geschichte und Geographie des Schweizerlandes beibringt. Ein guter Bürger und Patriot wird nur derjenige, der sich bewogen fühlt, den engen Kreis seiner materiellen Interessen bei jeder Gelegenheit zu verlassen und seine Kraft dem weitem Kreise der Gemeinde und des Staates zuzuwenden. Wenn die Schweizergeschichte nur belehrt und nicht auch erwärmt und packt und den Zögling sich empfinden lehrt als Glied eines Ganzen, das Rechte an ihn hat, und dem er verpflichtet ist, so möchte ich wahrlich wissen, was für einen wertvollen Erfolg man sich denn sonst von der vielen Zeit, die mit ihr hingebracht wird, verspricht. Und wenn Geographie und Verfassungskunde nicht dazu führen, dass unsere jungen zukünftigen Mitbürger ihr Vaterland mit seinen mannigfaltigen, aufs allgemeine Wohl berechneten Institutionen mehr lieben lernen in dem Masse, wie sie beides besser verstehen, wenn sie nicht empfinden lernen, dass sie als Glieder eines Ganzen und nicht allein für sich zu wirken berufen sind, wie wenig vermag alsdann der rein praktische, d. h. der materielle Vorteil, den solche Kenntnisse gelegentlich für den einzelnen etwa noch haben können, für die aufgewendete Zeit und Mühe zu entschädigen! Aber trotzdem es jedem nur einigermassen tiefer Denkenden unmöglich verborgen bleiben kann, dass der direkte materielle Wert vaterlandskundlichen Wissens im Grunde ein sehr geringer ist, dass also hier vor allem die patriotisch erziehende Seite in Betracht fallen muss, glaubt noch so mancher Lehrer der Fortbildungsschule in diesen Stunden seine Pflicht getan zu haben, wenn er lediglich auf gute Noten bei den Rekrutenprüfungen hingearbeitet hat; und mehrere Leitfäden scheinen ihn durch Titel und Anlage in diesem Wahne zu bestärken. *)

*) Ich verweise im übrigen auf meinen vor einem Jahre an dieser Stelle erschienenen ausführlichen Aufsatz: „Der vaterlandskundliche Unterricht in der Fortbildungsschule.“

Es dürfte hier der gegebene Anlass sein, die Frage nach der Wünschbarkeit eines allgemeinen Lehrmittels für die Fortbildungsschule einer kurzen und vorläufigen Prüfung zu unterziehen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Schüler der Fortbildungsschule, welcher Art und von welchem Umfange diese Schule immer sei, eines Lehrmittels bedürfen. Dasselbe muss im Minimum den geeigneten Lese-stoff enthalten, und dass dieser den besondern Zwecken dieser Stufe und der grösseren Reife ihrer Schüler angepasst sein müsse, also nicht durch das bisher gebrauchte Lesebuch geboten werden könne, ist ohne weiteres einleuchtend. Das Buch kann aber sehr wohl noch weitere Zwecke in sich aufnehmen. Es kann auch dem schriftlichen Sprachunterrichte dienen, indem es Musterstücke von Briefen und Geschäftsaufsätzen bietet. Und da von Schülern dieses Alters wohl erwartet werden darf, dass sie das Bedürfnis haben, sich gelegentlich auch durch eigene Lektüre zu belehren — wozu im Winter auf dem Lande reichlich Zeit geboten ist — oder doch das in der Stunde Gehörte nachzulesen und zu befestigen, so wird es angebracht sein, das Buch mit recht vielen lebensvollen Bildern aus Geschichte, Geographie, Verfassungs- und Naturkunde auszustatten. Diese Bilder sollten sich aber, ihrem Zweck entsprechend, einerseits dem Gange des Unterrichts anschliessen und anderseits doch wieder dem Strom der gegenwärtigen Ereignisse volle Rechnung tragen, um den vollen Ring des Neuen zu heben. Insbesondere sollte kein Tagesereignis, das für unser Vaterland besonders von Bedeutung ist oder das besonders allgemein menschliches Interesse zu beanspruchen geeignet ist, dem Fortbildungsschüler vorenthalten bleiben. Dies kann zum Teil erreicht werden, indem der Lehrer die Zöglinge anregt, die Zeitung zu lesen, jeweilen über interessante Wahrnehmungen in derselben zu berichten und über nicht vollständig Begriffenes zu fragen, oder indem er selbst geeignete Zeitungsabschnitte für die Stunde mitbringt. Da aber nicht alle Schüler die nämliche Zeitung und viele gar keine zu Gesicht bekommen, ausserdem der Zeitungsstil häufig genug ganz andere, als die hier wünschbaren Eigenschaften aufweist und endlich der in der Tagesliteratur vorhandene Stoff für den Zweck der Fortbildungsschule einer sorgfältigen Sichtung bedarf, zu welcher nicht jeder Lehrer die Zeit nehmen mag und nicht jeder den glücklichen Takt besitzt, so erscheint ein periodisch erscheinendes Lehrmittel, das sich möglichst enge an die Tagesgeschichte anschliesst, in erster Linie geboten.

Ein solches — und zwar von vorzüglicher Güte — besitzen wir in dem schon erwähnten „Fortbildungsschüler“ von Solothurn. Es soll keine Aussetzung, sondern lediglich eine unmassgebliche Anregung sein, wenn hier der Wunsch ausgesprochen wird, das tagesgeschichtliche Moment möchte in diesen Heften noch konsequenter und intensiver betont werden. Dies könnte dann geschehen, wenn der Fortbildungsschüler von der Aufgabe entlastet würde, zugleich Lehrbuch für alle Fächer zu sein. Es gibt im

Unterrichtsstoff der Fortbildungsschule zwei Richtungen, von denen jede ihr besonderes Lehrmittel erheischt, nämlich einmal einen bestimmten, festen, gegebenen Stoff, der nach zum voraus aufgestelltem Plane behandelt werden kann und soll, und sodann das fortwährend sich verändernde und fortwährend neue interessante Tatsachen, Erscheinungen und Vorkommnisse darbietende Leben. Jener konstante Stoff bedarf einer einmaligen, planmässigen Bearbeitung, während dieser nur sukzessive und periodisch geboten werden kann. Meine Idee wäre also: Die dünnleibigen Vorbereitungsbüchlein für die Rekrutenprüfungen zu ersetzen durch ein währschaftes „vaterländisches Lehr- und Lesebuch für die männliche Schweizerjugend“ und dieses durch eine periodisch erscheinende, patriotische, nur der Tagesgeschichte gewidmete Jugendschrift (Fortbildungsschüler) fortwährend zu ergänzen. (Von diesem Buche später ein mehreres.)

Anmerkung. Nach Absendung meines Artikels „über den Unterricht in der Fortbildungsschule“ kommen mir zwei weitere Lehrmittel zu Gesicht, die ich nach Durchsicht als ganz vortrefflich angelegt und durchgeführt nachträglich noch warm empfehlen möchte. Es betrifft dies:

1. „Geschäftsbriefe und Geschäftsaufsätze für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen und an den obersten Klassen der Volksschule“ von Carl Führer, St. Gallen. II. Aufl. Und

2. „Praktische Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben“, von demselben, ebenfalls vor allem für Fortbildungsschulen berechnet. 1. u. 2. Heft, je 50 (cart. 60) Cts. G. St.

Fahnenflucht?

Ein offenes Wort an die in Frauenfeld Unterlegenen.

St. Der negative Entscheid der Delegiertenversammlung in Frauenfeld in Sachen der Frage der Schulinitiative hat in bernischen Lehrerkreisen und wohl auch noch anderswo — tiefe Missstimmung hervorgerufen. Schreiber dies selbst gesteht unumwunden, dass er sich durch dieses unerwartete Resultat in seiner Eigenschaft als Mitglied des Schweiz. Lehrervereins bis ins Mark getroffen gefühlt hat. Unter der Devise der Initiative hatten wir einige hundert neue Mitglieder geworben, und unter dieser Devise war es uns vor kurzem gelungen, der Sektion Bern eine feste Organisation zu geben. Und war denn unsre Sache nicht eine gerechte, segensprechende, patriotische, wohl wert, die besten Kräfte aufzuregen zu einmütigem Kampfe? Wo ist denn in unsern Tagen der Mannesmut, der über hundert Hindernisse hinweg fest aufs Ziel lossteuert, hingekommen in einer Lehrerschaft, die einen Diesterweg, einen Dittes, Pestalozzi und Komenius bewundert? Wenn fünftausend schweizerische Lehrer, die sich die freisinnigen nennen, nicht den Mut finden, einmal in geschlossener Phalanx auf den Plan der Tagesereignisse zu treten, wie nachgerade jede andere Berufsgenossenschaft tut, um zu kämpfen für das, was sie als notwendig und heilsam erkannt haben, haben wir denn Grosses von dieser Vereini-

gung zu erwarten? Wo nichts erstrebt und erkämpft wird in gemeinsamer Anspannung der Kräfte, da ist auch kein Zusammenhalten möglich.

So mochten die in Frauenfeld Unterlegenen im ersten Unmut mit einem gewissen Rechte sagen und in solchen Gedanken die Sieger als die im Grunde Besiegten ansehen. Die Kollegen im gegnerischen Lager werden das begreifen müssen. Etwas anderes ist es jedoch, wenn man heute noch in Kreisen der Initiativfreunde da und dort sagen hört, *man warte nur auf ein gegebenes Zeichen zu allgemeiner Fahnenflucht vom Schweiz. Lehrerverein*. Dass der Unterlegene grollt und sich versucht fühlt, in den Schmollwinkel zurückzugehen, ist natürlich und menschlich, aber zugleich ziemlich ordinär. Würdiger ist es in unserm Falle, in aller Ruhe zweierlei zu untersuchen, nämlich einmal, ob die Motive unsrer Gegner derartige seien, dass wir ein Recht hätten, uns überhaupt als die Mutigeren, Entschlosseneren, Stärkern zu fühlen und darum in Zukunft eigene Wege zu gehen, und sodann, ob uns der Verband des S. L. V. nun wirklich nichts mehr zu bieten hat, das der geringen Opfer, die er auferlegt, wert wäre.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so konnte der Antagonismus der Anschauungen betreffs der Initiativfrage von den Unterlegenen in der ersten Aufwallung recht wohl lediglich so formuliert werden: Hier Entschlossenheit, Vertrauen, Zuversicht, Selbständigkeit und Kampfesmut, dort Verzagtheit, Unselbständigkeit, Begeisterungslosigkeit und Scheu vor energischem Handeln. Diese Auffassung hat jedenfalls das Schöne, dass sie der persönlichen Eitelkeit schmeichelt. Man darf aber mit Recht auf der Hut sein, wo diese ins Spiel kommt; denn sie ist je und je der erklärte Feind eines unbefangenen Urteils. Übrigens dürfte unter den Initiativfreunden, die heute noch so reden, kein gar hoher Prozentsatz solcher zu finden sein, die im gegebenen Falle, d. h. wenn die Initiative beschlossen worden wäre, jenes Mass von Aufopferung für die Sache gezeigt haben würden, auf welches man hätte bauen müssen. Die Gegnerschaft betreffs der Initiativfrage kann aber bei unbefangener und loyaler Beurteilung der Sachlage auch anders, als oben, charakterisirt werden, und die obige Formulierung wäre nur dann berechtigt, wenn die Initiative sich als der einzige Weg zur Erreichung des Zieles der Bundessubvention für die Volksschule dargeboten hätte. Das war bekanntlich von Anfang an nicht der Fall und ganz besonders nicht mehr, seitdem die Erziehungsdirektoren die Angelegenheit in die Hand genommen hatten. So spitzte sich der Gegensatz in den Anschauungen in der Frage zu: Wo hat unsre Sache bessere Freunde, beim Volke oder bei den Behörden? Darüber konnte man wohl in guten Treuen verschiedener Ansicht sein. Wie schon einleitungsweise gesagt, ich bedaure es schmerzlich, dass man die Initiative nicht beschlossen hat, auch heute noch, nicht nur, weil ich diesen Weg für den einzig naturgemässen und zugleich den zuverlässigsten halte, sondern nicht zum wenigsten auch deshalb, weil ich mich innig gefreut hatte, eine vieltausendköpfige schweizerische

Lehrerschaft einmütig kämpfen und als eine Achtung gebietende Macht, mit der man in Zukunft würde rechnen müssen, vor andern Berufsgenossenschaften und vor den vornehmen Grössen, die uns nur über die Schulter anzusehen gewöhnt sind, sich entwickeln zu sehen. Man kann die heutige Sachlage tief bedauern, aber es bedürfte eines kleinlichen Sinnes, verbunden mit etwas Hochmut und Bosheit, um sich berechtigt zu halten, unsern Kollegen, welche sie geschaffen haben, auf Grund derselben Achtung und Sympathie zu schmälern, da ihre Motive gerade so redliche gewesen sein können, wie die unsern und da zur Stunde noch nicht entschieden ist, wem schliesslich die Ereignisse recht geben werden.

Wenn nun aber die Hunderte von Mitgliedern des S. L. V., welche sich im letzten Jahre haben anwerben lassen, lediglich, um für die Initiative mitwirken zu können, heute sagen, sie hätten nunmehr bei unserm Vereine nichts mehr zu tun, so hat dieses Verhalten sicherlich eine gewisse Konsequenz für sich. Indes, schon mancher ist in einen Verein getreten und hat dort nicht gefunden, was er gesucht, wohl aber etwas anderes, und so ist er geblieben. Der S. L. V. hat Jahrzehnte bestanden, bevor es eine Initiativfrage gab, und wird ohne Zweifel auch in Zukunft bestehen und zunehmen, weil er in unserer Zeit geradezu etwas selbstverständliches und notwendiges ist. Mag man auch da und dort geringschätzig von den *Schweizerischen Lehrertagen* sprechen, als ob da nur leeres Stroh gedroschen und kein positives Resultat erzielt würde: Hand aufs Herz, wer ist je an einem Schweizerischen Lehrertage gewesen und kann mit gutem Gewissen sagen, dass er daselbst nicht köstliche, weihvolle Stunden verlebt, nicht eine Fülle von Anregungen und Impulsen empfangen habe? Man behauptet — in bernischen Lehrerkreisen und wohl auch noch anderswo — *dass kantonale Schulblätter die Publikationen des Schweiz. Lehrervereins wohl entbehrlich machten*; allein man vergisst, dass, soweit es sich in unserer beruflichen Weiterbildung um mehr als um Orientirung in kantonalen Schulfragen und Schulnachrichten handelt, offenbar um so besseres und mannichtigeres geleistet und geboten werden kann, je weiter der Kreis der Kräfte ist, welche in regen Gedankenaustausch treten. Und wer nach handgreiflicheren Zielen und Resultaten verlangt, dem kann schliesslich auch der Schweiz. Lehrerverein aufweisen. Es sei erinnert an die *Schweiz. Lehrer-Witwen- und Waisenstiftung* (Vermögen in wenig Jahren 27,000 Fr.), die Enquete betreffs schwachsinniger Kinder, die Orthographiefrage, die Erstellung eines schweiz. Volksschulliederbuches (in Beratung), die Erstellung einheitlicher Lehrmittel für die deutsche Schweiz (event. Thema für den nächsten Lehrertag) und nicht zum wenigsten an die Subventionsfrage selbst, an deren einstiger Erledigung der S. L. V. sich zum mindesten ein indirektes Verdienst wird zuschreiben dürfen.

Wem alle diese Ziele und uns hinzukommende Aufgaben nichts, nicht einmal einen Franken per Jahr wert sind, nun, der gebe seine Stunden und pflanze in seinem

Winkel seinen Kohl; aber er mache auch keine Phrasen mehr, die er in Diesterweg oder Pestalozzi aufgeschnappt hat. Wer aber mehr als eine Krämerseele oder ein blosser Setzkopf ist, hat heute ob unseres Misserfolges keinen hinlänglichen Grund, aus unsern Reihen auszutreten.

Anmerkung. Wir fügen den vorstehenden Äusserungen kein Wort bei. Wir bitten Herrn St. und seine Freunde nur, die „Stimmen der Presse“ über den Entscheid in Frauenfeld etwas anzusehen. F.

Die obligatorische Unterstützungskasse für die Lehrer des Kantons Schaffhausen.

„Im Jahre 1894 gegründet, hat die U. K. mit 31. Dezember 1896 ihr drittes Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Zahl der Mitglieder stieg in diesem Zeitraum von 114 auf 117. Eingetretene sind 19, ausgetreten 16 Mitglieder. Das Vermögen der Kasse belief sich mit 31. Dezember 1896 auf Fr. 48,985.95. Alimentirt wird die Kasse durch einen Staatsbeitrag von jährlich 5000 Fr. und durch die Mitgliederbeiträge, die im Berichtstriennium sich im Durchschnitt auf jährlich Fr. 8045.66 beliefen. Im fernern machten 20 Mitglieder gemäss Art. 11 des Statuts für ihre Ehefrauen eine Einzahlung von zusammen 760 Franken. Freiwillige Beiträge erhielt die Kasse keine.

Pensionen waren keine anzurichten. Es beschränkten sich deshalb die Ausgaben auf die Verwaltungskosten und auf die an ausgetretene Mitglieder ausbezahlten Auslosungssummen. Rückvergütet wurden insgesamt Fr. 748.95 und zwar an 14 Mitglieder je 60 und an je 1 Mitglied 80 und 100 % der Einlage ohne Zins, so dass der Kasse hieraus ein eventueller Gewinn von Fr. 491.03 erwuchs. Die Kosten für die Verwaltung im Betrage von Fr. 1048.95 waren verhältnismässig hohe und entfielen grösstenteils auf ausserordentliche Arbeiten (Drucksachen, Gutachten und Statutenberatung). An die Verwaltungskommission wurde eine Entschädigung von Fr. 158.53 im Jahr ausgerichtet. Ausserordentliche Geschäfte, wie die Beratungen über die Einrichtung der Kasse und die Verhandlungen mit dem Vorstande der alten, freiwilligen Lehrerkasse liessen selbstverständlich auch diesen Ausgabeposten auf eine ausserordentliche Höhe anwachsen.

Die Kasse war bisanhin vom Glücke besonders begünstigt, insofern sie keine Nutzniessungen anzurichten hatte. Diese Gunst während der ersten 3 Jahre ihres Bestehens entspricht jedoch der Natur der Verhältnisse, und nur das Gegenteil könnte überraschen, hat doch das älteste der Mitglieder erst das 53. Altersjahr überschritten. Jedes weitere Jahr, um welches das einzelne Mitglied dem bezugsberechtigten Alter näher rückt, kommt für die Kasse einer Mehrbelastung gleich, und vereinzelt frühe Todesfälle können das Institut in unerwarteter Weise in Anspruch nehmen.“

So lautet es in den „einleitenden Bemerkungen“ des ersten Trienniumsberichtes, wie derselbe am Tage der K. K. den Mitgliedern der U. K. zur Behandlung vorlag. „Krone“ und „Kreuz“! Beide Epitheta sind von den Lehrern des Kantons Schaffhausen zu hören, wenn es sich um die U. K. handelt. Der Verwaltungskommission, die den Trienniumsbericht erstattete, und besonders auch dem Präsidenten, welcher namens der Kommission über ihre Tätigkeit während des verflossenen Jahres referirte, wurde nur Anerkennung zu teil. Die Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue der Verwaltungskommission würdigend, und einem in Nr. 28 der L. Z. enthaltenen Versprechen noch weiter nachkommend, seien a. H. d. Bl. die nachfolgenden Ergänzungen zu obigen Mitteilungen gefügt.

Ein Regirungsbeschluss vom 26. September 1894 regelt des genauern die öffentliche Stellung der U. K. Unter anderm wird ausdrücklich bestimmt, dass das ganze zinstragende Vermögen zu $3\frac{3}{4}$ % beim kantonalen Kirchen- und Schulfond in Kontokorrent anzulegen ist, und dass die kantonale Finanzverwaltung sämtliche Gelder der Kasse unentgeltlich zu verwalten hat.

Sämtliche Zahlungsanweisungen, sei es zum Bezug von Beiträgen oder zur Auszahlung von Pensionen, Auslösungs-

summen und Verwaltungskosten, gehen von der Verwaltungskommission aus und werden an die kantonale Finanzverwaltung gerichtet, die ihrerseits sowohl den Bezug sämtlicher Beiträge, als auch alle Zahlungen aus der Kasse besorgt. Zur Vereinfachung und Regelung des Verkehrs wurden 5 Formulare angefertigt, deren Einrichtung die Art dieses Verkehrs ohne Kommentar klarlegt.

Art. 6 und 26 des Statuts erforderten zwecks Festsetzung des Jahresbeitrages Bestimmung des Alters der Mitglieder. Es geschah dies nach den im Versicherungswesen allgemein angewandten Grundsätzen. Ebenso wurden Bestimmungen getroffen zur Berechnung der einmaligen Einzahlung eines Mitgliedes für seine Ehefrau.

Die Beiträge werden semesterweise einbezahlt und zwar am 1. Mai und 1. November, als den beiden Terminen, an welchen der Staat den Gemeinden die Besoldungsbeiträge entrichtet, von welchen die Mitgliederbeiträge in Abzug gebracht werden.

Mitglieder, die auf Ende des Schuljahres den kantonalen Schuldienst verlassen, haben noch für 3 resp. 4 Monate nachzuzahlen. Erfolgt dagegen der Austritt nach 1. Mai oder 1. November und vor Verfluss des betreffenden Rechnungshalbjahres, d. h. vor 30. Juni oder 31. Dezember, so hat das austretende Mitglied zu viel bezahlt. Der betreffende Kostenbetrag, Schuld oder Guthaben, wird bei Auszahlung der Auslösungssumme verrechnet.

Gemäss Art. 6 und 26 des Statuts bezahlen an Jahresbeiträgen

5 Mitglieder	je 100 Fr.
20	90 "
25	80 "
21	70 "
15	60 "
33	50 "

Hiezu mag bemerkt werden, dass die Eintrittsaltersstufen je 5 Jahre umfassen und dass die niederstbesteuerte Stufe bis zum Eintrittsalter von 25 Jahren berechnet wird. Auf Grund von Art. 3 des Statuts sind mehr als 40 Mitglieder des Schaffhauser Lehrerstandes vom Eintritt in die U. K. befreit worden.

Dem neu gewählten Vorstand — cfr. Nr. 29 der L. Z. — dem die Abwandlung der statutarischen Geschäfte auf Grund der vorhandenen Geschäftsbücher, Weisungen und Formulare allerdings wesentlich erleichtert ist, bietet sich trotzdem reichlich Gelegenheit, Geschäftsgewandtheit, Sachkenntnis und Gesinnungstüchtigkeit zu zeigen. Gewisse Härten und Unzukömmlichkeiten des Statuts bedürfen der Remedur und Neuordnung — es sei nur auf die Möglichkeit schwieriger Invaliditätsfälle aufmerksam gemacht —, die Neuberechnung der Beiträge ist vorzubereiten, vor allem aber handelt es sich darum, die Übernahme der alten, freiwilligen Alters-, Witwen- und Waisenkasse zu ermöglichen und durchzuführen. Wir wünschen nach jeder Beziehung guten Erfolg.

NB. *Berichtigung zur Korrespondenz über den Schaffhauser Fortbildungskurs in Nr. 35:* 1. Kursleiter im Zeichnen 1877: Herr Professor Schoop. 2. Die Kursteilnehmer vom Jahr 1877 waren im Vorsprung gegenüber den jüngern Jahrgängern jener Periode. 3. Linien-, Flächen- und Körpergebilde.

Sekundarlehrer Gull, Aarberg †.

Grabrede des Herrn Sekundarlehrer Brechbühler in Lyss.

Verehrte Trauerversammlung!

Von der Kreissynode Aarberg und dem seeländischen Sekundarlehrerverein ist mir der Auftrag geworden, dem dahingeschiedenen Kollegen und Freunde Sekundarlehrer Karl Gull einige Worte der Erinnerung zu weihen.

So dankbar auch die Aufgabe wäre, das Lebensbild eines in sich vollendeten Mannes von scharf ausgeprägtem Charakter, dessen hervorragende Wirksamkeit und Bedeutung so klar und unbestritten vor Augen liegt, zu zeichnen, so muss ich mich doch als Vertreter der Lehrerschaft darauf beschränken, auf die Frage zu antworten, was war uns der Mann, dessen sterbliche Hülle wir heute der Mutter Erde übergeben, als Freund, als Kollege, als Schulmann.

Es war dem ernstesten, strengen, scharf beobachtenden und besonnenen Wesen des Verstorbenen nicht angemessen, sich mit einem grossen Kreis von Freunden zu umgeben; aber wem es gelungen war, sich enger an ihn anzuschliessen, sein Vertrauen, seine Achtung zu gewinnen, der wusste, dass er an Karl Gull einen zuverlässigen, uneigennütigen, opferwilligen Freund ohne Falsch besass, der innigen Anteil nahm an allem, was das Herz in Freud und Leid bewegte, und immer zu haben war, wenn man seiner bedurfte. Seine grosse Lebenserfahrung, seine starke Urteilskraft waren unerschöpfliche Quellen für die Freunde, woraus sie immer Rat und Belehrung schöpfen konnten. Lieber Gull, habe Dank, von Herzen Dank für das, was Du Deinen Freunden gewesen bist, Dein edles Bild wird ihnen unvergesslich bleiben, und mit dem schmerzlichen Bewusstsein, nie mehr in Dein treues, klares Auge blicken zu können, nehmen sie tiefbewegt heute von Dir Abschied mit einem letzten Adieu.

Werte Kollegen! Ich zweifle sehr, dass wir in diesem Augenblicke, wo der Trennungsschmerz unsere Seele erschüttert, ein klares Bewusstsein haben können von der hervorragenden Stellung, die der Vollendete unter uns eingenommen hat. Aber das weiss ich, dass ich Eurer vorbehaltlosen Zustimmung sicher bin, wenn ich sage, dass der Mann, dessen vergänglicher Leib heute dem Grabe übergeben wird, uns ein Muster, ein Vorbild war in bezug auf seine umfassende Bildung, sein intensives Wirken und seinen fest gefügten Charakter. Sein Wissen und das Streben, dasselbe in ununterbrochener geistiger Arbeit zu bereichern, beschränkten sich nicht auf die Gebiete, die er im Unterricht zu bebauen hatte, sondern sein lebhafter Bildungstrieb leitete sein Studium auch auf Wissenszweige hin, die nicht in direkter Berührung standen mit den Fächern, die er zu lehren hatte. Das Bestreben, seine Bildung zu erweitern, zu vertiefen, wurde unterstützt durch ein vortreffliches Gedächtnis und einen sehr scharfen Verstand, der ihn davor bewahrte, Zeit und Kraft an unfruchtbare Gelehrsamkeit zu verschwenden und die Bedürfnisse des Lebens aus den Augen zu verlieren; dazu besass er in seltenem Masse die Gabe, sein reiches Wissen zur Belebung des Unterrichtes, zur Aufklärung des Volkes und zu lehrreicher Unterhaltung zu verwerten.

Als fleissiges Mitglied der Lehrerkonferenzen war ihm überdies reichlich Gelegenheit geboten, Mitteilungen aus seinem Wissensschatze zu machen, auf seine Kollegen anregend und anspornend einzuwirken. Jedesmal, wenn er einen Vortrag hielt oder in eine Diskussion eingriff, wurde es still im Zuhörerkreis, wusste man doch, dass einer das Wort ergriffen hatte, der es verstand, den Nagel auf den Kopf zu treffen, und gewohnt war, ohne Umschweife den Kern der vorliegenden Frage zu erfassen. Es war ein Genuss, ihm zuzuhören, so klar, leicht und packend floss ihm die Rede von den Lippen. Konnte es anders kommen, als dass Freund Gull ein Führer der Lehrerschaft wurde in des Wortes schönster und tiefster Bedeutung. Ich gestehe frei und offen, wir waren stolz auf unsern Führer. Als ein Ritter ohne Furcht und Tadel ist er mutvoll, massvoll und überzeugend, in öffentlichen Versammlungen und in der Presse, eingetreten für die Interessen der Schule. Mit unerschütterlicher Tatkraft und mit unvergleichlicher Selbstlosigkeit trat er für die intellektuelle, sittliche und soziale Hebung seines Standes und für die Befreiung desselben von drückenden Fesseln in die Schranken in der tief gewurzelten Überzeugung, dadurch das Gedeihen der Schule zu fördern, die er liebte und für die er sich aufopferte bis zum letzten Atemzuge.

Mit grosser Dankbarkeit und mit felsenfestem Vertrauen blickte die Lehrerschaft zu ihrem Gull empor und gab ihm, wo die Gelegenheit sich darbot, zu erkennen, wie hoch sie ihn schätzte und verehrte. Es gab wohl keine Ehrenstelle innerhalb unserer Vereinigungen, an die er nicht berufen worden wäre. Er war mehrmals Präsident unserer Kreissynode, langjähriger Abgeordneter in der kantonale Schulsynode, Präsident des seeländischen Lehrervereins und der seeländischen Sektion des bernischen Mittellehrervereins.

Und wie geschickt und energisch er zu präsidieren verstand! Nun ist er nicht mehr unter uns. Aber sein Geist wird in uns fortleben und als Ideal uns voranleuchten im Wirken, Streben und Kämpfen. Dass ein solcher kernhafter, tatkräftiger, mit umfassender Bildung ausgerüsteter, ideal angelegter Mann in seinem Berufe glänzende Resultate erzielte, ist wohl selbst-

verständlich. Man muss ihm zu Füssen gesessen sein, um gesehen zu haben, wie das Feuer der Begeisterung aus seinen Augen leuchtete, wie die streng logische Folge seiner Gedanken die Aufmerksamkeit der Zuhörer und Schüler wie mit Zangen fesselte, wie fein methodisch er eine Übung aus der andern entwickelte, wie sein durchdringender psychologischer Scharfblick die schlummernden Kräfte der Kindesseele zu wecken, zur Tätigkeit anzuregen und zu entwickeln verstand, so dass auch die von Natur schwach beanlagten, schwerfälligen, langsamen und schüchternen Schüler aufwachten, ihre Geistesschwingen zu recken und zu heben angingen, und in den allgemeinen Wetteifer hineingerissen wurden. Ich bekenne hier unumwunden, dass ich niemals einem Lehrer begegnet bin, der mit solchem Geschick die Schüler zu packen, zum selbständigen Denken und zu selbständiger Arbeit anzuspornen verstand. Ein Meister der Katechese, liess er seine Schüler nicht los, bis er aus ihnen heraus hatte, was er haben wollte. Alle Arbeiten, welche von der Hand der Schüler ausgingen, trugen den Stempel seines Wesens, seines Charakters: Peinlichste Sorgfalt, sichere Beherrschung des Stoffes, individuelles Kolorit, frei vom Eindruck des Schablonenhaften, der mechanischen Eindringerei. Selbständige, selbstbewusste, freie, tatkräftige und denkende Menschen heranzubilden, das war sein Prinzip, dem er nie untreu geworden ist.

Alles in allem genommen, er war ein Lehrer von Gottes Gnaden, ein wahrer Jünger Pestalozzis, dessen liebster Aufenthalt die Schule, und dem Erziehen und Unterrichten ein Lebensbedürfnis war. Als die Krankheit, der er schliesslich zum Opfer fiel, Fortschritte machte und einen sichtbaren Zerfall seiner physischen Kräfte herbeiführte, da war ihm der Gedanke, von dem Berufe, an dem er mit allen Fasern seines Herzens hing, zurücktreten zu müssen, schrecklicher als der Tod. Darum konnte er sich nicht zum Rücktritte entschliessen, trotz des Zuredens seiner nächsten Angehörigen, seiner intimsten Freunde. Erst wenige Tage vor seinem Tode, als es ihm zur Gewissheit wurde, dass die entschwundene Kraft nicht wiederkehren werde, legte er sein Amt nieder, um unmittelbar darauf, da das Leben ohne Schule für ihn keinen Wert mehr hatte, die Augen für immer zu schliessen.

Im Auftrage der Kreissynode Aarberg lege ich diesen Kranz auf den Grabhügel unseres Kollegen Karl Gull als Zeichen des Dankes und der Verehrung. Sein Andenken wird uns unvergesslich sein. Er ruhe sanft!

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Als Verweser an nachbezeichnete Primarschulen werden ernannt:

Zürich III: Für den unterm 23. Oktober verstorbenen Herrn Heinrich Bindschädler mit Amtsantritt auf 25. Oktober 1897: Fr. Marie Beisler von Grüningen, bisherige Vikarin.

Brütten: Für den unterm 15. Oktober verstorbenen Herrn Felix Moor mit Amtsantritt auf 16. Oktober 1897: Fr. Ernestine Salzmann von Maschwanden, bisherige Vikarin.

Glattfelden: Für den unterm 19. Oktober verstorbenen Herrn Lehrer Friedrich Zollinger mit Amtsantritt auf 20. Oktober 1897: Herr Friedrich Weber von Winterberg-Lindau, bisheriger Vikar.

Lindau: Für den zurückgetretenen Herrn Lehrer Sturzenegger mit Amtsantritt auf 1. November 1897: Herr Otto Oberholzer von Wald.

Der Errichtung von neuen Lehrstellen an den Sekundarschulen Kirchberg (2.) und Winterthur (19.) auf Beginn des Wintersemesters 1897/98 wird die Genehmigung erteilt.

Die der Erziehungsdirektion an der zürcherischen Musikschule zur Verfügung stehenden vier Freiplätze werden für das Wintersemester 1897/98 an acht zürcherische Lehrer vergeben.

Vier zürcherische Teilnehmer am Kurs für Mädcheturnlehrer in Bern (4.—23. Oktober 1897) erhalten je ein Taggeld von Fr. 3 (zusammen je Fr. 60), ebenso erhalten drei Teilnehmer am Turnlehrerkurs in Yverdon (4.—23. Oktober 1897) je ein Taggeld von Fr. 2 (total je Fr. 40).

An 2121 dürftige Sekundarschüler werden pro Schuljahr 1897/98 staatliche Stipendien von total Fr. 39,496 verabfolgt.

Freiwillige Besoldungszulagen. a) Primarlehrer. Dietikon (ref.): Erhöhung von Fr. 240 auf Fr. 400 vom 1. Januar 1897

an. — Obfelden: Ein Lehrer Fr. 400, ein Lehrer Erhöhung von Fr. 400 auf Fr. 500 vom 1. Januar 1897 an. — Maur: Fr. 200 vom 1. Januar 1897 an. — Blittersweil-Bauma: Erhöhung von Fr. 150 auf Fr. 300 vom 1. Januar 1897 an. — Elgg: Erhöhung der Zulagen von Fr. 400 auf Fr. 500. — Schottikon: Fr. 200 vom 1. Mai 1897 an. — Schneit: Fr. 300 vom 1. Mai 1897 an. b) Sekundarlehrer. Volketswil: Fr. 300 vom 1. Januar 1897 an. — Rätterschen: Fr. 400 vom 1. November 1897 an.

SCHULNACHRICHTEN.

VII. schweiz. Mädcheturnlehrerkurs in Bern vom 4. bis 23. Oktober 1897. Während den Herbstferien fand in Bern ein Mädcheturnlehrerkurs statt unter der Leitung der Herren J. Bollinger-Auer in Basel und Major R. Guggisberg in Bern. Herr Bollinger leitete hauptsächlich die Ordnungs-, Frei- und Hantelübungen, sowie teilweise die Spiele, Herr Guggisberg die Gerät-, Springreifen- und Stabübungen und teilweise die Spiele. Der Kurs fand statt in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums, zu den Spielen begab man sich auf den Spielplatz beim Schulhaus Breitenrain. 23 Teilnehmer, worunter 4 Damen, waren erschienen, und zwar aus den Kantonen Bern 13, Zürich 4, Thurgau 2, St. Gallen 2, Aargau 1 und Tessin 1.

Der Kurs war anstrengend; es wurde fleissig geturnt, so dass, besonders in der ersten Woche, manchem die Glieder schmerzten. Jeden Abend wurden sechs Aufgaben gestellt, die am folgenden Tage praktisch gelöst wurden. An diese Lektionen schloss sich jeweils eine Kritik an. Täglich wurde die Arbeit mit einem Gesange geschlossen. — Aber neben dem Ernst der Arbeit ging auch der Humor nicht verloren, im Gegenteil, je anstrengender die Arbeit war, um so grösserer Fröhlichkeit gab man sich hin. Um die Geselligkeit zu pflegen, schlossen die Teilnehmer einen Verein, jedoch nur für die Zeit der Anwesenheit in Bern. An mehreren Abenden fand man sich zusammen, nur schade, dass das bern. Wirtschaftsgesetz die Turnbeflissenen zu früh auseinandertrieb. Im Verlaufe des Kurses erging eine Einladung zu einer gemütl. Vereinigung vom Berner Zentralkomitee und dem Vorstände der stadtbernerischen Lehrerschaft.

Samstag den 23. Oktober fand das Prüfungsturnen statt in Anwesenheit der Herren Michel, Winterthur und Nobs, Olten, als Abgeordneten des schweiz. Turnlehrervereins. Weder die Eidgenossenschaft noch die Kantone hatten Experten geschickt, nicht einmal der Kanton Bern, in dessen Hauptstadt der Kurs stattfand. In früheren Kursen an andern Orten waren während und am Schlusse des Kurses die Leiter des Schulwesens erschienen oder hatten sich vertreten lassen. In Bern jedoch sah und hörte man nichts von einer Erziehungsbehörde. Nach dem Schlussturnen vereinigten sich Inspektoren, Kursleiter und Teilnehmer im Restaurant Born für einige Stunden. Beim „Villeneuve“, der während des Kurses zwei liebe Kollegen geschlagen hatte, liess man die frohen Stunden, die man in Bern erlebt hatte, Revue passiren. Leider verstrich die Zeit nur allzurash, aber bevor man sich trennte, wurde das Versprechen gegeben, sich am nächsten schweiz. Turnlehrertage wieder zu sehen.

E. H.

Baselstadt. Untere Realschule. Von prächtigstem Wetter begünstigt, veranstaltete Mittwoch den 20. Oktober die Untere Realschule Basel im Kasernenhof zum Klingental ein wohlgelungenes Schauturnen. Präzis um 2 Uhr marschirte die mehr als 700köpfige jugendliche Turnerschar unter munterm Trommelschall auf, um gleich darauf die Übungen zu beginnen. Die 1. und 2. Klassen machten Freiübungen; die 2., 3. und 4. Klassen turnten darauf an den verschiedenen Geräten und schliesslich wurden von den 3. und 4. Klassen Ordnungs- und Stabübungen vorgeführt. Sowohl die Frei- wie die Stabübungen wurden mit grosser Präzision und Strammheit ausgeführt und gewährten ein herzerfreuendes Bild vom Zusammenwirken der vielen hundert kleinen Kräfte; sie wurden aber von den bewährten Turnlehrern Dr. Rob. Flatt und Karl Walker auch aufs trefflichste kommandirt. Die verschiedenen Übungen wurden jeweilen von Chorgesängen eingerahmt. Nach dem Turnen richtete der Rektor der Anstalt, Hr. Dr. J. Werder, an die junge Turnerschar einige kräftige Worte, worin er auf den hohen Wert des Turnens hinwies und die körperlichen Übungen als

eines der besten Mittel pries, das die Jungmannschaft zu ganzen Männern zu machen geeignet ist. Darauf marschirten die Schüler, klassenweise geordnet, unter Trommelschall und Pfeifenklang nach der Burgvogtei-Halb, wo ihnen eine kleine Erfrischung verabreicht wurde. Zu den wohlgelungenen friedlichen Übungen im Kasernenhof hatten sich der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Mitglieder von Schulbehörden, Lehrer verschiedener Anstalten, namentlich aber auch zahlreich die Eltern und alte Turner eingefunden, die alle durch Ausharren bis ans Ende ihr reges Interesse an den Leistungen der „Jungen“ bezeugten. —d.

Bern. Kurs für Fortbildungsschullehrer, Hofwil. Samstag den 16. Oktober ist dieser vierzehntägige Kurs zu Ende gegangen. Den Kursteilnehmern ist in dieser Zeit eine Masse von Stoff in vorzüglicher Weise geboten worden. Es unterrichteten die Herren Seminarlehrer *Bohren* im Rechnen und Raumlehre, Dr. *Fischer* in Vaterlandskunde, Dr. *Geiser* in Verfassungsgeschichte, Seminarlehrer *Holzer* in Deutsch, Handelslehrer *Jakob* in Buchhaltung, Dr. *Liechi* in Düngerlehre, Direktor *Moser* in Betriebslehre, Prof. *Noyer* und Prof. *Rubeli* in Tierzucht und Seminarlehrer *Schneider* in landwirtschaftlicher Chemie und Pflanzenernährung. Die grösste Zahl von Stunden (43 von 73) nahmen also die landwirtschaftlichen Fächer in Anspruch und zwar auf Anregung der ökonomischen Gesellschaft des Kantons Bern, welche in diesem und im letztjährigen Kurse je 350 Fr. an die Kurskosten beitrug.

Es ist nun wohl richtig, dass verhältnismässig wenige Lehrer im Falle sind, die in diesem Teil des Unterrichts erhaltenen Theorien praktisch anzuwenden, und mit blosser Theorie lassen sich die Bauern von den Schulmeistern nicht imponiren; immerhin wird man in der Fortbildungsschule besonders Belehrungen und Demonstrationen in der landwirtschaftlichen Chemie mit Nutzen anbringen. Als ein erfreuliches Zeichen des vielseitigen Wirkens der ökonomischen Gesellschaft muss aber anerkannt werden, dass sie die Volksschullehrer nicht nur von der Einsicht durchdrungen wissen will, wie viel Wissen, Erfahrung und praktisches Geschick zur guten Führung eines Bauernwesens erforderlich sind, sondern dass sie dieselben auch befähigen will, in verschiedenen Aufgaben zur Hebung der Landwirtschaft der Bauernsame mit Verständnis Hand zu bieten und im Jugendunterricht Schule und Leben in enge Beziehung zu bringen. Es ist davon auch zu hoffen, dass unsere Landbevölkerung sich bald und gut befreunde mit der neuen Einrichtung der Fortbildungsschule.

Eines muss aber doch zur Stundeneinteilung bemerkt werden: 5 Lektionen in der Vaterlandskunde, d. h. in Geographie, Geschichte und Staatskunde, die geringste Zahl von Stunden, die einem Fach zugewiesen worden sind (Rechnen 7, Düngerlehre 6, Tierzucht 9 etc.), ist unverhältnismässig wenig, auch in einem Kurse, an dem besonders Landwirtschaft treibende oder lehrende Fortbildungsschullehrer teilnehmen. Gerade über die Art, wie sie diesen Unterricht in der Fortbildungsschule erspriesslich erteilen sollen, sind viele nicht im klaren. Eine doppelte Zahl von Stunden in diesem Fache wäre durchaus wünschenswert. An der Schlussfeier erklärte Herr Erziehungsdirektor Gobat zur Befriedigung und Freude aller Anwesenden, es sei in Aussicht genommen, bis auf weiteres nun alljährlich einen solchen Kurs abzuhalten. Die Anmeldungen für die letztjährigen und diesjährigen Kurse waren so zahlreich, dass jeweilen viel mehr abgewiesen werden mussten als aufgenommen werden konnten. Es sei hier noch erwähnt, dass jeweilen mit dem Fortbildungsschullehrerkurs in Münchenbuchsee zugleich und ebenfalls unter der Leitung von Herrn Seminarlehrer Schneider ein Töchterfortbildungskurs mit Kochkurs stattfand, durch welchen die Lehrer billig aber vorzüglich verköstigt wurden, dass ein solcher Anschluss auch für die Zukunft wünschbar erscheint.

Genève. La Société pédagogique genevoise a célébré, le 23 septembre, par une fête familière, le 30 anniversaire de sa fondation. La réunion avait lieu dans le village de Céligny sous la présidence de M. Baatard. Parmi les assistants des sociétés voisines on remarquait M. Gylam, président de la société pédagogique romande; M. Duvoisin présid. de la société pédagogique du Jura bernois et M. Dériaz délégué de la Société pédagogique neuchâtoise. D'excellents discours se sont fait entendre. M. Baatard a fait l'histoire de la Société et montré le rôle utile

qu'elle joue dans le développement de l'instruction publique à Genève; il recommande aux collègues l'étude pratique des questions scolaires et désigne à leur examen sérieux le projet de subventionnement de l'école populaire par la Confédération. Cette petite fête a laissé une bonne impression sur les assistants et aura certainement contribué à resserrer les liens qui unissent le corps enseignant.

St. Gallen. Unser Kanton hat in seine Verfassung vom 16. November 1890 den Grundsatz aufgenommen: Der Staat liefert unentgeltlich die obligatorischen *gedruckten* Lehrmittel. Die Lehrerschaft war der Meinung, dass bei Beginn des Schuljahres *jedem* Schüler ein *neues* Lesebuch, Rechnungsheft etc. verabfolgt werde, da sonst, wenn ältere Lesebücher der vorhergehenden Klassen einzogen und wieder ausgeteilt werden sollen, die Verteilung der Lehrmittel für den Lehrer jeweilen zu einer heiklen Arbeit werde. Jedes Kind, das ein älteres Lesebuch erhält, fühlt sich verletzt, der Vater des Kindes in der Regel nicht minder. Dass so dem Lehrer nicht selten unvordienterweise Parteilichkeit vorgeworfen wird, dürfte unschwer einzusehen sein. Doch dem Grossen Rat schienen diese Argumente nicht stichhaltig zu sein; er reduzierte das Budget, so dass sich der Erziehungsrat gezwungen sah, 50% der ältern Lesebücher wieder zurückzuverlassen, d. h. sie neben 50% neuen Exemplaren austeilten. Letztes und vorletztes Jahr kam $\frac{1}{3}$ alter mit $\frac{2}{3}$ neuen Lesebüchlein zur Austeilung. Der Übelstand ist dadurch etwas gehoben, aber nicht ganz beseitigt worden. Anerkennenswert ist darum der Beschluss der Schulgemeinde *Flawil*, es sei am Anfang des Schuljahres *jedem* Schüler ein *neues* Lesebuch zu verabfolgen. Die Schüler, denen der Staat kein neues zu geben vermag, sollen aus der Kasse der Schulgemeinde ein solches erhalten. Die Lasten, die dadurch dem einzelnen Bürger erwachsen, sind minim, und Schule wie Elternhaus werden dadurch unliebsame Auftritte erspart.

Übrigens ist uns rein unerklärlich, warum — wenn doch die gedruckten Lehrmittel vom Staate unentgeltlich geliefert werden sollen und Schweizergeographie als obligatorisches Fach im Lehrplan figurirt — keine *Schweizerkärtchen* verabfolgt werden. Die Lehrerschaft hat die Gratisabgabe derselben schon öfters gewünscht und verlangt, aber noch nie ein gnädig Ohr gefunden. Es stünde einem Staate, dessen Schulwesen sich vor aller Welt zeigen lassen darf, wohl an, wenn er in diesem Punkte etwas freigebig wäre.

Dem früher angezeigten Rufe nach Hebung des Fortbildungsschulwesens im *Altoggenburg* sind bis jetzt zwei Schulgemeinden — Gähwil und Kirchberg — gefolgt. Mosnang, das doch an der letzten Rekrutenprüfung den letzten Rang einnahm, hat die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule verworfen. In einer Korrespondenz des „*Altoggenburgers*“ heisst es: „*Ein Dummkopf kann man nicht gescheit machen, wenn er täglich Unterricht erteilt.*“ Das sagt genug.

St. Gallen. Die Bezirkskonferenz Neutoggenburg, die sich am 7. Okt. in Wattwil versammelte, hatte in mehrfacher Hinsicht ungewöhnliche Bedeutung: Zunächst galt ein dankbar Erinnern der Tätigkeit des verst. Hrn. Dekan Steiger in Brunnadern, der 41 Jahre lang dem Bezirksschulrat mit ungetrübter Freude vorgestanden hatte. Dann hiess es für die Konferenz, Abschied zu nehmen von Hrn. Pfr. Frey, dem künftigen Seminardirektor von Kreuzlingen. Als Präsident der Konferenz, an der sämtliche Mitglieder des Bezirksschulrates anwesend waren, gab Hr. Sekundarlehrer Büchel den Gefühlen der Lehrerschaft Ausdruck. Hr. Frey dankte, indem er in seinem Abschiedswort auf die Aufgabe des Lehrers zu sprechen kam. Wir bringen hier einige Stellen von weiterem Interesse nach dem St. G. Tagbl. zum Abdruck:

„Warum ich dem Rufe nach Kreuzlingen Folge leistete? Es winkt mir dort ein ideales Berufsfeld. Ich soll dort gute Saat ausstreuen helfen und daran arbeiten, Menschenseelen glücklich zu machen. Das toggenburgische Schulleben hat mich stets gefreut. In den Kreisen der Lehrerschaft habe ich manch zündendes Wort vernommen, manch Trostwort gegenüber dem, was schwach und hilfsbedürftig ist, manch freies starkes Wort auch gegenüber Kleinlichkeit und engherzigem Pharisäertum.“

Nicht um als methodischer Reformator zu wirken, gehe ich nach Kreuzlingen; auch habe ich nicht im Sinne, irgend einen gesattelten pädagogischen Modegaul zu Tode zu reiten. Aus dem Volksleben, wie ich es kennen gelernt im Toggenburg,

will ich aufbauen und ein erstes Ziel ist mir darin gesteckt, dieses Volksempfinden gegenüber Schule und Lehrerschaft auch im Thurgau kennen zu lernen.

Ich habe Hochachtung vor der exakten Wissenschaft und wird mir eine Freude sein, den psychologischen Entwicklungsgesetzen nachzugehen. Die Kenntnis dieser, vereint mit dem Erkennen der Volksseele soll es mir alsdann, wie ich hoffe, möglich machen, das Erforschte einzulenken in die Kanäle des Glaubens, Liebens und Hoffens. Es wird mir daran gelegen sein, kernhafte Männer heranzubilden, die etwas wagen, weil sie etwas denken, denken, weil sie lieben und glauben, lieben und glauben, weil sie Ideale in der Brust tragen.

Die vierzehnjährige Inspektionspraxis im Toggenburg gibt mehr Mut und Vertrauen, als eine gelehrte Pädagogikschule mir hätte bieten können. Sie werden einen stillen Mann haben am Seminar Kreuzlingen, denn ich gedenke nicht, „tiefegefühlten Bedürfnissen“ durch Herausgabe von Broschüren entgegenzukommen, trage mich auch nicht mit dem Gedanken, Rumor oder gar den Doktor zu machen. Mein einziges Streben geht dahin, tief in das warme Jünglingsherz hineinzuschreiben: Werde klar und wahr, glücklich und frei, damit dir beschieden ist ein guter Kämpfer für ein höchstes Gut zu sein!

Ja, als mutiger Kämpfer muss der Lehrer auf seinem Posten stehen; das wisst ihr St. Galler gut genug! Die Schule hat unentwegt anzukämpfen gegen kleinliche Auffassungen, gegen Formenkram und Bewusstseinsenge. Hüte man sich vor den Bazillen der heucheligen Amtswürden dieserseits, des Ständestolzes andererseits. Sie hemmen die Arbeit der Erziehung, wo immer sie in ihrer Dünkelhaftigkeit auftreten. Die Lehrer sollen Gelegenheit zu freier individueller Entfaltung finden; dies bedingt, dass manch eine alte, eingeschachtelte Gewohnheit im äussern Rahmen der Schulhaltung über den Haufen geworfen und der verknöcherte Lehrplan durchbrochen wird.

Der Amtsnimbus taugt bei der behördlichen Führung der Schulen nichts; er ist auf dem Gebiete der Pädagogik frostiger Reif. Ich hätte es auch nicht gelitten, wenn einer in meinen Religionsunterricht gekommen wäre, um mir zuzumuten, etwas in der Stoffwahl und Methode preiszugeben, was ich als gut erkannt habe.

Der Lehrer suche den Anschluss an die noch idealstarken Personen seiner Gemeinde zu gewinnen, an Leute, von denen er denken kann: Sie stehen zu mir und gehen mit mir auch in Tagen des Kampfes. Jedenfalls lehne er sich nicht an den Laternenpfahl starrköpfiger Statuten, Paragraphen und Verordnungen. Bei diesem hohen flackernden Nachtlit kann er den Freibrief der Menschenseele nicht mehr lesen. Auch gelüste es ihn nicht, beiläufig zu werden, wenn allerhand Fühse mit brennenden Schwänzen durchs Kornfeld gejagt werden.

Die Politik mischt sich viel zu sehr in die Pädagogik hinein. Es hat schon manchen Spelterini gegeben, der seinen pädagogischen Ballon mit diesem Stoffe füllte, um dann richtig bei den Eisbären im Norden oder bei den Papageien im Süden zu landen. Lasse wenigstens du, lieber Lehrer, davon ab; stehe mitten hinein ins schlechte, wahre Volksleben, suche dort heraus, was ohne Falsch, was treu und gut ist; dann wird deiner Arbeit Friede und Segen beschieden sein.

Das erzieherische Leben muss seinen eigenen Grund und Boden haben. Der Individualismus muss seinen Schutz und seine Rechte finden. Wenn in dieser Auffassung Inspektorat und Lehrerschaft verständnisvoll Hand in Hand gehen, dann kann Urkräftiges geschaffen werden, dann verbleibt der Schule noch etwas von jenem Erdgout und Schollengeruch, der sie in enger und guter Fühlung erhält mit dem Volke, dem sie dienen soll. In der Hoffnung, dass dem so bleiben möge im lieben Toggenburg, sage ich ihm, seiner Schule und ihren Lehrern ein herzliches Lebewohl!

Zu erwähnen haben wir noch einer schönen Konferenzarbeit von Hrn. Wiget in Peterzell über: Lehrstoffe aus der Gesellschaftskunde.

Schwyz. (Korr.) Tableau zu der im Kanton Schwyz angeregten und an der von ca. 80 Mann, meistens Geistlichen, besuchten Generalversammlung der *katholischen Lehrer und Schulmänner* in Sarnen sympathisch besprochenen *Freizügigkeit*: Gersau wählte im September d. J. einen Lehrer Eberli aus dem Kanton St. Gallen, dem das Lehrpatent des Kantons St. Gallen

und vortreffliche Zeugnisse über 15jährige Dienstzeit zur Verfügung stehen. Auf dessen Ansuchen erhielt er aber in Schwyz nicht einmal ein *provisorisches Patent*, das man sonst jedem Seminaristen gewährt, sondern man beordnete ihn einzig und allein auf den 14. Oktober zur Prüfung. An Festen schöne Reden, süßer Honig und des andern Tages — —. Lehrer, wann gehen euch die Augen auf?

Solothurn. Lehrerwahlen. Definitive Wahlen: Bezirksschule Schönenwerd: Th. Rauber, Lehrer in Solothurn; Kienberg: A. Fröhlicher von Oberdorf; diese Gemeinde erhöhte den Gehalt gleichzeitig um Fr. 100. Provisorische Wahlen: Deitingen II: Th. Kuhn von Kestenholz; Matzendorf: Johann Bär von Tägerweilen; Günsberg II: Oskar Stebler von Himmelried; Messen II: Otto Kaiser von Lohn; Lohn I: Aug. Hagen von Iselisberg; Derendingen I, A: Richard von Wartburg von Riedholz; Welschenrohr I: Franz Binz von Riedholz; Mümliswil I: Ludwig Rumpel von Dornach; Fulenbach II: Walther Gisiger von Selzach; Egerkingen II: Anton Weber von Erlen; Rickenbach: Albert Kälcher von Nunningen; Erschwil: Alphons Häfeli von Ramiswil. Jakob Jäggi von Fulenbach wird auf eingereichtes Gesuch hin unter bester Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Lehrstand entlassen. Die Gemeinde Biberist hat die Errichtung einer VII. Primarschule beschlossen.

Vaud. Le cours normal de gymnastique destiné aux instituteurs et moniteurs de la Suisse romande a eu lieu à Yverdon durant les trois premières semaines d'octobre. Il comptait 29 participants: 14 Vaudois, 6 Valaisans, 3 Bernois, 3 Zurichois, 1 Neuchâtelois, 1 Lucernois et 1 Bâlois. Le cours avait pour objet l'étude théorique et pratique du manuel fédéral de gymnastique. Le programme comportait 7 1/2 heures de travail par jour; un tiers de ce temps était consacré à l'instruction mutuelle, aux exercices de commandements et de direction par les élèves. Pendant la durée du Cours deux conférences ont été données aux élèves: l'une par M. le Dr. Pérusset, sur les accidents et les premiers soins à donner aux blessés; l'autre par M. Guex, directeur de l'Ecole normale, sur l'éducation de la volonté dans ses rapports avec la gymnastique.

Zürich. Die Eingabe des kantonalen Lehrervereins an den Kantonsrat, die eine genauere Umschreibung der obligatorischen Stimmabgabe bei Lehrerwahlen verlangt, hat im Landboten eine günstige Aufnahme gefunden; dagegen schreibt ein Korr. vom Lande in der N. Z. Z., indem er daran erinnert, dass die Sekundarlehrerwahlen von 1894 schon nach der neuen Wahlart vorgenommen worden seien:

„Und warum will denn die Lehrerschaft nicht ein einziges Mal die Wiederwahl auch über die Primarlehrer nach der neuen Praxis ergehen lassen? Muss das nicht im Volke das Gefühl erzeugen, als ob man seiner gesunden Einsicht und seinem guten Willen misstrauet? . . . Wir müssen deshalb die gestellten Begehren — und wir wissen uns darin einig mit vielen Gliedern der Lehrerschaft — wiederholt als zur Zeit übereilt und unpraktisch bezeichnen; ihre Durchführung würde im Volk Misstimmung, ja Gereiztheit erzeugen, und der Vorwurf könnte nicht ausbleiben, dass die Lehrerschaft den kaum begrabenen ärgerlichen Streit über die Wahlart *ohne zwingenden Grund* wieder aufgenommen habe. Was wir aber am meisten fürchten und was kaum zu vermeiden wäre, ist die Gefahr, dass sich der Volkswille von der Person auf die Sache, von der Lehrerschaft auf das Schulwesen im allgemeinen übertrage, eine Gefahr, die vermieden werden sollte in einer Zeit, wo wichtige Reformen vorbereitet werden, die der Volksabstimmung unterliegen. Es wäre jedenfalls besser, die Erledigung von Fragen mehr persönlicher Natur vorläufig in den Hintergrund zu stellen.“

Ein * Korr. der Z. P. argumentirt:

„Es ist ja vollkommen zuzugeben, dass der jetzige Zwang ein sehr gelinder ist; aber man wird nicht verneinen können, dass auch in den jetzigen Vorschriften ein gewisser Zwang liegt und die Einrichtung also doch mit dem Begriffe eines Obligatoriums nicht in Widerspruch steht. Von einem Zwange zur Stimmabgabe kann ja bei geheimer Abstimmung überhaupt keine Rede sein; es kann sich immer nur um Abgabe des Stimmzettels handeln. . . .“

In Summa glauben wir also, dass dem ersten Petition des Lehrervereins durch Erlass eines bezüglichen Gesetzes noch Rechnung getragen werden könnte, dass aber der Effekt eines

solchen Gesetzes keineswegs zum voraus mit Sicherheit als ein der Sicherung des Bestehenden günstiger prognostiziert werden dürfte und dass es auch vom Standpunkt der Petenten aus vielleicht nicht einmal sehr zu beklagen wäre, wenn ein solches Gesetz nicht zu stande käme.

Verschiedenes. Spielmittel. Für die richtige Förderung der Bewegungsspiele gibt sich in pädagogischen Kreisen ein lobenswertes Interesse kund. Man erkennt vorab ihren sanitärischen Wert und steht deshalb mit rühmlichem Eifer für sie ein. Ernster Beachtung wert erscheint aber auch das häusliche, unterhaltende Spiel. Bekanntermassen opfert man demselben hohe Summen. Das Bedürfnis nach Spielmitteln ist demnach ein unverkennbares. In welcher Weise aber wird es befriedigt? Vielfach planlos, nach Zufall und Laune. Eine Unmasse moderner Spielmaterialien widerspricht der erzieherischen Grundforderung; „Es sind solche Gegenstände zu wählen, welche die meisten Veränderungen zulassen, ohne dabei der Zerstörung zu unterliegen.“ Der Spielwarenmarkt ist sozusagen vollends der rein geschäftlichen Routine überantwortet, die auf pädagogische Prinzipien herzlich wenig Rücksicht nimmt.

Fröbel hat den von Lavater erfundenen *Baukasten* als eines der besten Spielmittel in den Vordergrund gestellt. Sein Mitarbeiter Dr. Georgens vervollkommnete denselben in Verbindung mit seinem Freunde Dr. Richter dahin, dass statt Holz Zement zur Verwendung kam und dass die ganze Anlage des Spieles systematisch durchgeführt und sukzessive erweitert wurde. Unter dem Namen *Dr. Richters Anker-Steinbaukasten* wurde so mit der Zeit ein Spielmittel geschaffen, das heute in allen Ländern als vorzüglich anerkannt ist. Die pädagogischen Fachschriften schenken ihm unausgesetzt wohlwollendste Beachtung. Vielfach hat dasselbe, namentlich in Deutschland, Eingang gefunden an Erziehungsanstalten, Instituten u. s. w. Die Urteile vieler erfahrener Schulmänner lauten übereinstimmend dahin, dass die Anker-Steinbaukasten allen Anforderungen vollauf entsprechen, die vom erzieherischen Standpunkte aus an ein tadelloses Spielmittel gestellt werden können.

Um nun den für eine objektive Prüfung berufenen Kreisen vermehrte und erleichterte Gelegenheit zu eingehender Erprobung zu geben, ist die Firma *F. Ad. Richter & Cie. in Ollon*, eingegangenen Wunschsäusserungen entsprechend, erbötig, *Behörden, Lehrern, Schulen und Anstaltsvorständen* grössere Baukasten zu *reduzierten Preisen* abzugeben.

Das Spielsystem passt sich allen Altersstufen vom 6. bis 18. Jahre an und verfügt über ganz eigenartige Ergänzungsordnungen. Die richtige Wahl eines gegebenen Verhältnisses entsprechenden Grundkastens setzt daher eine gewisse Kenntnis der ganzen Anlage voraus, weshalb zunächst ein Studium der sorgfältig redigierten, orientirenden Drucksachen wünschenswert erscheint. Dieselben werden gegen Bestellung durch Postkarte kostenfrei versandt.

Da im Monat *Dezember* die geschäftliche Inanspruchnahme der Firma eine derart starke ist, dass ihr die Durchführung der im Interesse der guten Sache bewilligten Spezialofferte dannzumal nicht möglich sein wird, so sind die Bestellungen entweder vorher oder später aufzugeben.

VEREINS-MITTEILUNGEN

Schweizerischer Lehrerverein.

Lebensversicherung. Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, die bereits bei der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich versichert sind, erhalten durch den Vertrag vom 11. Okt. eine nicht unbedeutende Vergünstigung. Damit sich dieser schon bei der auf Neujahr 1898 fälligen Jahresprämie teilhaftig werden, ersuchen wir diese versicherten Mitglieder, entweder a) dem Aktuar unseres Vereins, Herrn Sekundarlehrer Hess, Zürich V, mitzuteilen, dass sie Versicherte der Rentenanstalt sind, oder b) der Direktion der Rentenanstalt in Zürich mitzuteilen, dass sie Mitglieder des S. L. V. sind und als solche von der gewährten Vergünstigung Gebrauch machen wollen. Über die Vergünstigungen selbst, die für Versicherte keinerlei Verpflichtungen nach sich ziehen, wird den Mitgliedern demnächst auf dem Wege des Zirkulars Näheres mitgeteilt werden.

Der leitende Ausschuss.

Kleine Mitteilungen.

— Der Lehrerhausverein Wien hat zwei Gebäude (für 179,000 fl.) gekauft.

— Die Schweiz enthält in Heft 12 u. a.: Kleine Welt von E. Beurnann; Sprichwörter aus dem Kungland von F. Veil; Das Leben, Roman von H. Stegemann; Die Bäurin am Hasleberg, Originalzeichnung von F. Mock; Zwei Schwiegermütter von H. Sterner; Die Böcklin-Ausstellung in Basel von Dr. Alb. Gessler. Die Kunstbeilage bringt das Wetterhorn in feinem Lichtdruck.

NB. Ein neues Abonnement auf die Schweiz, das durch unsern Verein (Mitteilung an Hr. Reinh. Hess, Aktuar, Zürich V) angemeldet wird, bringt der Schweizer Lehrerwaisenstiftung 4 Fr. ein. — Der Vorstand der Federazione ticinese regt die Gründung einer Pensionskasse durch den Staat an.

— Locarno übernimmt den nächstjährigen Kurs für Handarbeitslehrer.

— Die Stenographenvereinigungen Stolze und Schrey haben sich auf ein stenographisches System vereinigt. Eine Folge davon ist die Fusion der beiden Verbände und ihrer Vereinsorgane — und neue Arbeit für Stenographielehrer.

— Der rührige Verlag F. Zahn in Chaux-de-fonds wird nach dem grossen Erfolg der Prachtausgabe von Gotthelfs ausgewählten Werken einen zweiten Teil herausgeben, der in gleicher Ausstattung und wieder von Hrn. Prof. Sutermeister bearbeitet, alles enthalten wird, was zu Gotthelfs Ruhm beigetragen hat. Ausser Anker und Baumann beteiligen sich Gehri, P. Robert, B. Vautier und E. Burmann an der Illustration. Die uns vorgelegten Bilder sind sehr schön. Der zweite Teil wird 5 Bände umfassen und diese Jubiläums-Ausgabe zu einem feigentlichen Nationalwerk gestalten.

— Je mehr die Ultramontanen den bairischen Lehrerverein angreifen, um so stärker wird dieser: kürzlich trat ihm der gesamte Stadtmagistrat von Memmingen bei.

— In Wien — wo Dr. Lueger Bürgermeister ist — sind neulich 12 Lehrer gemassregelt (Rüge, Versetzung, oder Verlust einer Alterszulage) worden, weil sie im Frühjahr einen Wahlauftritt zu gunsten der Volkspartei unterzeichnet hatten.

— Die literarische Beilage Nr. 10 erscheint mit nächster Nr.

W. Kaiser, Bern.

Stucki, G. Unterricht in der Heimatkunde geb. Fr. 1. 20.
Materialien für den Unterricht in der Geographie geb. Fr. 4. —
Aufgaben zur Naturbeobachtung 25 Cts.

Volkslied. Sammlung schönster Melodien, XIV. Aufl. 30 Cts.
13 Ex. Fr. 3. 60.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule von C. Wenger.
I. Teil 183 Figuren, kart. Fr. 3. —
II. „ 141 „ 3. —

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm.
Serie I Fr. 8. 50; Serie II Fr. 10. —

Schweiz. Geographisches Bilderwerk. 12 Bilder, 60/80 cm.
Serie I: Jungfrau-Gruppe, Lauterbrunnental, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.

„ II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz.

Preis pro Bild 3 Fr., pro Serie 15 Fr. auf Karton mit Ösen 80 Cts. pro Bild mehr. Kommentare zu jedem Bild gratis.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 8 Tafeln 60/80 cm.
Preis einzeln Fr. 3. —. Auf Karton mit Ösen Fr. 4. —.

Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter.

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen, etc. [OV 542]

Naturhistorische Präparate, Physikalien und Chemikalien.

Kirchengesangbücher nur in sehr soliden Bindungen von Fr. 1. 15 an.

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel.
Heftfabrik. Schreib- und Zeichenmaterialien.
Kataloge gratis.

In anerkannt bester Ausführung liefern

Komplete Theaterbühnen

[OV 472] in allen Systemen; (W 3635 G)

zugleich empfehlen mietweise Benutzung unserer

Theatereinrichtungen für Vereinsanlässe, ebenso grosses Lager in schönsten, neuen Festdekorationen, Transparente etc. etc.

Billige Preise.

Pfister & Meyer, Maleratelier, Richtersweil.

Theater- und Masken-Fabrik Verleih-Institut I. Ranges Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gefl. Benützung. [OV 541]

(H 3653 G) Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Lehrgang für Rundschrift

4. vermehrte Auflage; 30 Blätter

mit neuer Anleitung auf der Rückseite der einzelnen Blätter. Von Fachmännern, als das beste derartige Hilfsmittel für Schulen, bezeichnet. Auszeichnung an der Ausstellung Genf 1896. Einzelpreis Fr. 1. —. Bei Mehrbezug Rabatt. Bezugsquelle:

Fr. Bollinger-Frey, Sek.-Lehrer,

(O 6447 B) [OV 362]

Basel.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Vakante Lehrerstelle.

Infolge Resignation ist eine Lehrerstelle an hiesiger Primarschule neu zu besetzen und wird dieselbe anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 1550. — Schriftliche Anmeldungen in Begleit des Lehrerpatentes, der Schul- und Sittenzeugnisse, nimmt bis den 8. November Herr Schulratspräsident F. J. Meyer entgegen.

Cham, den 27. Oktober 1897.

Namens des Einwohnerrates:

[OV 546] (M. 12405. Z.)

Die Kanzlei.

ATLAS

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Ludwigshafen a. Rh.

[OV 545]

Garantie-Kapital:

10 Millionen Mark.

Hiervon bar eingezahlt: 2 1/2 Millionen Mark.

Die Gesellschaft zeichnet sich aus durch:

1. liberale Bedingungen

z. B. Unanfechtbarkeit einjähriger Policen,

2. neue Policen

z. B. Risiko- (Umtausch-) Policen mit sehr billigen Anfangs-Einzahlungen: ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 10 Jahren für 10,000 Mark Versicherungssumme jährlich 134 Mark ein.

Diese Versicherungsform kann entweder als temporäre (nach einer beliebigen Reihe von Jahren aufhörende) Versicherung benutzt, oder jederzeit — ohne neue ärztliche Untersuchung — gegen irgend eine andere Police umgetauscht werden.

3. Leibrenten-Versicherungen

mit beliebigem Beginn des Rentenbezuges.

4. Die Sparversicherungen für Kinder

gewährleisten entweder ein Kapital oder an Stelle desselben eine zeitweise Rente (Erziehungsrente) oder eine lebenslängliche Rente.

Zuverlässige Lokal-Vertreter überall auf Grund von guten Provisions-Verträgen gesucht, auch grössere Bezirke sind noch zu vergeben.

General-Repräsentanz für die Schweiz:

J. Walther & Cie. in Zürich, Usterstrasse 1.

Spezialität! Schultische. Spezialität!

Zwei- und mehrplätzig nach eigenem System in sechs verschiedenen Grössen mit den anerkannt besten Massen, liefere zu den billigsten Preisen in schöner und solider Ausführung. Mustertische werden auf Verlangen gratis zugesandt. Höflichst empfiehlt sich

J. Bösiger, Schreiner- und Schultischfabrikant,

[OV 486]

Langenthal.

Man verlange überall:

Herz's schmackhafte, kräftige Suppenrollen, ermüden nie, Herz's Nerven, vorzüglichste Kraftwürste zur augenblicklichen Herstellung von erquickender Fleischbrühe und zur Verbesserung der Speisen.

Herz's Haferflocken, Rizena, Céréaline, Weizena, Suppeneinlagen und Kindermehle zur Bereitung wohlschmeckendster Suppen und Speisen. [OV 312]

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen.

Carl Ruckmich, Freiburg i. B.

Pianino-Fabrik und Lager

empfiehlt den Herren Lehrern

Pianos kreuzsaitig in Eisenbau von 600 Fr. an franko und zollfrei.

Harmoniums von 110 Fr. an.

— Vertreter bei entsprechender Provision gesucht. —

Erbitte genaue Adresse.

[OV 490]

Wird demnächst erscheinen:
Jeremias Gotthelf
Ausgewählte Werke
 Nationalausgabe.
II. Teil
 notwendige Ergänzung des
 I. Teils nach dem Urtext heraus-
 gegeben von [O V 534]
 Prof. O. Sutermeister.
 Reich illustriert von: (II. 2686e)
 A. Anker, H. Bachmann,
 K. Gehri, B. Vautier,
 P. Robert, E. Burnand.
 Verlagshandlung
F. Zahn, Chaux-de-Fonds.

Ernst Reinhard Voigt,
 Markneukirchen (Sachsen)
 liefert alle Arten Musik-
 instr. und Saiten, nur
 Prima, zu billigsten
 Preisen, Zugharmon.,
 10 Kl., 2 Reg., Mk. 4. 25.
 1 Akkord-Zither, 6 Man.,
 Mk. 9. 50. 1 gute Schul-
 violine mit Etuis und
 Bogen 10 Mk.
 Illustr. Preislisten gratis und franko.
 [O V 515]



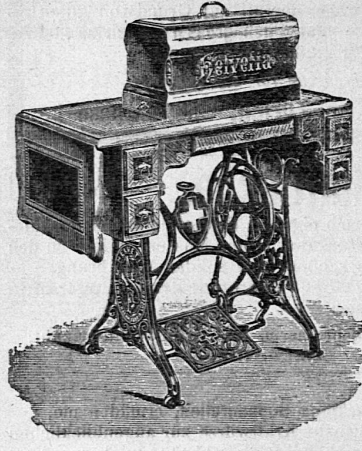
Der Fortbildungsschüler
 beginnt seinen 18. Jahrgang den 1. November 1897 und schliesst ihn
 und damit die VI. Folge ab den 15. Februar 1898. Die diesjährige
 Beilage (Schweizerische Bundesverfassung mit kurzen Erläuterungen)
 wird nach erhobener Nachnahme versandt werden. Preis des 18. Jahr-
 ganges, Beilage inbegriffen, 1 Fr. Bisherigen Abonnenten wird der „Fort-
 bildungsschüler“ in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt, und
 bei Nachbestellungen sollte erwähnt werden, dass man die Heftchen an
 die bisherige Adresse wünscht, da es sonst zu Doppeladressen Anlass
 geben könnte. — Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen,
 die frühere Adresse anzugeben und bei mehrfach vorkommenden Orts-
 namen es nicht an der nähern Bezeichnung fehlen lassen. — Neue
 Abonnenten bestellen bei der [O V 529]
Verlagsdruckerei Gassmann, Sohn, Solothurn.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.
Wichtig bei Errichtung von
Schüler- und Volks-Bibliotheken.
 In meinem Verlage sind eine grosse Anzahl gediegener
 Werke, die sich zur Anschaffung für Schüler- und Volks-
 bibliotheken eignen, erschienen. Ich liess über dieselben einen
 kleinen [O V 539]

Handkatalog
 drucken, den ich umsonst und postfrei zur Verfügung stelle, der
 aber auch durch jede Sortimentsbuchhandlung zu beziehen ist.
 Bitte zu verlangen.
Jena. Hermann Costenoble, Verlagsbuchhandlung.

Einheimische Industrie
 Schweizerische [O V 533]

Nähmaschinen-Fabrik Luzern




Helvetia-
Nähmaschinen
 für Familien und
 Gewerbe
Einfach,
dauerhaft,
leichtgehend,
praktisch.
 — Billige Preise. —
 Unsere Ma-
 schinen sind nur aus
 vorzüglichen Rohmate-
 rialien erstellt und sorg-
 fältig justirt.

Genf 1896: **Silberne Medaille.**
Überall tüchtige Vertreter gesucht.

Schulwandtafeln
 von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
 [O V 565] **Diplom I. Klasse Zürich 1894.**
Renoviren alter Tafeln.
 Novität: **Weisse Wandtafeln** zu Zeichnungs- und
 Demonstrationszwecken.
Preisourant franko.
Gemeindestr. 21 O. Zuppinger, Zürich V

FLURY'S
 BIÈLE (Schweiz)
 FLURY-BIÈLE
 SCHWEIZERISCHER
 PAPIERFABRIK
 GENÈVE 1896
 SILBERNE
 MÉDAILLE



MUSTER-SCHREIBEN
 gegen Einleitung
 von 60 ct in Briefen
 markiert durch
 die Fabrik
 durch sämtliche
 PAPIETERIEN.
 1898
 GEBET
 ÜBER 40 VERSCHIEDENEN
 SCHREIBEFEDERN
 [O V 121]

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS
 (Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre
mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt schwarze Marke Nr. 125, von 1 bis 4,
dito. achteckig, polirt, silberne Marke Nr. 123, von 1 bis 4,
feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke Nr. 110, von 1 bis 6,
feine schwarze Kroide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder
 schwarze Marke, Nr. 190 A und Nr. 190 B, von 1 bis 5
Negro-Pencils, in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, Nr. 350, von 1 bis 5,
 (letztere als eine wohlgelungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares
 Material von H. Moritz Seifert, Professor in Dresden, bezeichnet)
insbesondere aber ihre „Koh-i-Noor“ Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig,
 gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria,
 die nicht mit den vielen in Handel gebrachten **gelbpolirten Stiften zu verwechseln sind.**
 Die **Koh-i-Noor** besitzen, bei bisher **unerreichter Feinheit**, die Eigenschaft
 der **denkbar geringsten Abnutzung** und sind daher verhältnismässig die
billigsten Bleistifte.
Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen
 und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.
Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in
 16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, **allen Anforderungen.**
L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen
„Koh-i-Noor“ Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke =
 „Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria,
 der die Vorzüge des **Koh-i-Noor** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter **„reiner“**
Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze vereinigt.
 Der **Koh-i-Noor Kopirstift** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften,
 geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 181]
 Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen**
Zeichenstifte, ebenso die **Koh-i-Noor** Zeichen- und Kopirstifte der
 Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

I.I. REHBACH **Bleistift-Fabrik** **Vorzügliche Zeichenbleistifte:**
REGENSBURG **GEGRÜNDET 1821.**
 No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ~
 „ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ~
 „ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ~
 [O V 494]